



Postanschrift, V.i.S.d.P., Vorstand:
Holger von Rauch, Niederalteicher Str. 17, 80995 München
Tel: +49 89 89998623, E-Mail: info@EBSeV.de
Internet: <http://EBSeV.de/>



Sitz: Mössingen. Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Stuttgart.
Als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Beiträge sind steuerlich abziehbar.
Bankverbindung: IBAN: DE19 6601 0075 0282 5027 55 BIC: PBNKDEFF

20

trag. Es ist sehr erfreulich zu wissen, dass unsere Schule sich in einem Notfall so vereint zeigt.

Im Mai feierten wir die Woche der frühkindlichen Bildung. Mit Hilfe der Eltern, die ihre Kinder bei dieser für sie wichtigen Veranstaltung unterstützten, wurde es eine sehr schöne Woche. Die Eltern präsentierten gemeinsam mit den Lehrerinnen und Hilfskräften Geschichten, Lieder und kreative Hüte aus Recycling-Material.

Im Juli übergaben uns die Kinder und ihre Eltern ein Geschenk zum Tag des Lehrers, um uns ihre Anerkennung und Liebe auszudrücken.

Zum Nationalfeiertag haben wir zusammen mit anderen Schulen einen Umzug veranstaltet, an dem die Kinder und Eltern teilnahmen. Es war schön zu sehen, wie die Eltern sich organisierten und ihren Kindern zuliebe ihre Zeit einbrachten.

Vor den Halbjahresferien wirkten die Kinder müde. Ihre Eltern bekamen das Zeugnis und dann begannen die Ferien am 25. Juli. Am 18. August begann der Unterricht wieder und die Kinder kamen erholter und mit Freude am Lernen zurück. Die Vierjährigen können inzwischen ihre eigenen Namen schreiben.

Am Tag der Folklore und des peruanischen Brauchtums hatten wir eine kleine Aktivität mit Ausstellungen und Tänzen der Regionen, bei denen die Eltern eingebunden waren. Die Ausstellungen waren in den verschiedenen Stockwerken des Schulgebäudes, in jedem Stockwerk beteiligten sich mehrere Klassen. Wir waren im ersten Stock, wo die Küstenregion dargestellt war, die Klassenzimmer waren geschmückt und es gab typisches Essen aus der Region. Wir bereiteten das Ganze in Teams vor, gemeinsam mit den Kindern und Eltern.

Pilar Gabriela Rivera Gutierrez, Vorschule Fünfjährige

Ich möchte mich dafür bedanken, dass mir die Möglichkeit gegeben wird, dass ich Teil des Lehrerteams Ihrer angesehenen Bil-

9

Bis heute konnten wir die Eigentumsdokumente für das Grundstück nicht in Ordnung bringen, weil wegen der politischen Instabilität ständig das Personal in den Behörden ausgewechselt wird. Ich hoffe, das wird 2026 besser und wir können dieses Problem lösen.

Viele Kinder gehen gar nicht in die Schule, weil es sich die Eltern nicht leisten können. Unsere Schule hat mit 120 Soles die niedrigste Schulgebühr. Die anderen Privatschulen in der Gegend kosten mindestens 250 Soles [über 60 Euro], und die staatlichen Schulen haben keine freien Plätze, weil die Bevölkerung angewachsen ist und sich in den letzten Jahren keine der Regierungen darum gekümmert hat, Schulen zu bauen, sodass das Bildungssystem regelrecht kollabiert ist und viele Kinder keine Schulbildung erhalten.

Auch unsere Abgänger finden keine Sekundarschulplätze. Ich muss bei den Schulen anrufen oder selbst hingehen und bei den Direktoren, die ich kenne, um freie Plätze bitten.

Ich muss Euch berichten, dass wir uns weiterhin den Auswirkungen der Pandemie gegenübersehen. Viele Kinder sind emotional und in ihrem Verhalten betroffen und haben Lernschwierigkeiten. Ein Faktor, der hinzukommt, ist das Smartphone. In vielen Familien gibt es kaum mehr einen Dialog zwischen Eltern und Kindern. Sie leben zwar zusammen, sind aber zugleich abwesend. Viele Eltern unterstützen ihre Kinder auch nicht bei den Hausaufgaben.

In vielen Familien gibt es Gewalt. Wir haben Kinder, die wegen dieser Probleme nach der Schule nicht nach Hause gehen wollen. Sie sagen zu mir „*Directora*, kann ich bitte in der Schule bleiben?“ Und ich muss ihnen dann zuhören und mit ihnen sprechen, um ihnen Sicherheit zu geben. Später bitte ich die Eltern zum Gespräch, um nach einer Lösung ohne Gewalt und zum Wohl ihrer Kinder zu suchen. Manchmal sage ich ihnen: „Wenn das nicht besser wird oder Ihr die Kinder weiter misshandelt, werde ich Euch anzeigen.“

Das Programm *Regalando sonrisas* [Lächeln schenken]

Wie Ihr wisst, arbeiten wir in der Schule mit 34 anders begabten Kindern, um die sich die Lehrerin Nancy und die Hilfskraft Marle-

bessert, er nimmt Anweisungen an und arbeitet im Unterricht viel besser mit. Im Gegensatz zu anderen Schülern unterstützt ihn seine Mutter sehr.

Der Schüler Mariano z.B. hat keine Unterstützung von zuhause, seine Mutter holte auch lange Zeit das Berichtheft nicht ab, sie interessiert sich nicht für seine Ausbildung. Ich versuche, ihn im Unterricht bestmöglich zu unterstützen, damit er mitkommt. Er ist auch begeistert und motiviert dabei – aber es reicht nicht aus.

Nancy Portocarrero Bazán, Inklusion

Am Schuljahrsanfang bestand die Inklusionsklasse aus zwölf Schülern, davon fünf, die neu in meine Klasse kamen. Positiv hervorzuheben ist, dass mit einer kleinen Gruppe von zwölf Kindern ein besseres Lernen mit jedem Kind möglich ist, auch wenn wir in vielen Fällen nicht auf die kontinuierliche Unterstützung der Eltern zuhause zählen können.

Im März lief die Eingewöhnung von Lionel [in seine Regelklasse]. Er tat sich schwer, sich einzugewöhnen, zeigte stereotype Verhaltensweisen und ein Verhalten, das keine Integration mit den Klassenkameraden und in die bestehenden Abläufe erlaubte. Ich arbeitete eng mit den anderen Lehrkräften, und es konnte eine Mäßigung erreicht werden, aber eine wirkliche Integration war nicht möglich. So blieb er ausschließlich in meinem Klassenzimmer.

Bislang waren Fidel und Toshiro in meiner Klasse, deren Eltern darauf drängten, dass ihre Kinder in die Regelklasse aufgenommen werden. Trotz der Bemühungen, das vorzubereiten, zeigten sich regelmäßig zerstörerische Verhaltensweisen, Schwierigkeiten grundlegende Regeln einzuhalten und fehlende Vorbereitung auf das schulische Umfeld. Die Familien wurde über die Situation informiert und ich empfahl ihnen eine schrittweise Eingliederung mit regelmäßiger Evaluation und anhaltende begleitende Therapie. Das befolgten sie nicht, sodass wir beschlossen, dass sie in meiner Klasse bleiben. Beide Eltern nahmen ihre Kinder ohne Ankündigung und formale Kündigung aus der Schule.

Auszüge aus den Berichten der Lehrkräfte

Ausgewählt und übersetzt von Verena Brenner

Silvia Elizabeth Chagua Cáceres, Vorschule Dreijährige

Wir begannen das Schuljahr mit 28 Schülern, darunter drei Kinder mit Förderbedarf, was die Klasse sehr herausfordernd macht. Anfänglich war es sehr schwierig, auch im Vergleich mit vorhergehenden Jahren brachten diese Kinder keine Struktur oder Grunddisziplin aus ihrer Herkunftsfamilie mit. Man merkt, dass sie viel vor dem Bildschirm sitzen, wenn sie zuhause sind. Man kann sagen, dass nur zehn der Kinder zuhause Regeln oder Sozialverhalten erlernt haben.

Ich muss ergänzen, dass sich eine große Mehrheit der Kleinen vor dem Hintergrund mangelnder Normen aggressiv zeigt, indem sie beißen, kratzen, schlagen. Nichtsdestotrotz arbeiten wir mit ihnen und jede Anstrengung lohnt sich. Nach zwei Monaten zeigten sich bei der großen Mehrheit große Fortschritte in Bezug auf Disziplin und den Umgang mit ihren Mitschülern, die meisten konnten sich dann schon an die Regeln im Klassenzimmer halten. Es bleiben noch fünf Kinder, mit denen wir noch einige Arbeit haben, um ein gutes Gruppengefüge zu erreichen.

Während dieser ersten Zeit, in der wir daran arbeiteten, eine Klassengemeinschaft zu erlangen, merkten wir, dass wir es bei einem Jungen nicht schafften, ihn in die Gruppe zu integrieren. Immer wenn die anderen Kinder sich ihm näherten, biss und kratzte er. Das geschah täglich und die anderen Eltern beschwerten sich schon. Die Direktorin suchte das Gespräch mit der Mutter und die beiden vereinbarten, das Kind zur Therapie zu bringen, damit er sich dann in die Gruppe integrieren kann.

Bei den anderen Kindern arbeiten wir viel mit den Eltern und gehen davon aus, dass wir es schaffen, eine gute Gruppe Dreijähriger zu erreichen. Wir wissen auch, dass sie noch sehr klein sind und es Zeit braucht.

fang 1990 eröffnet habe.) Abgesehen davon ist es aber unschädlich, wenn der Empfänger nicht exakt so angegeben ist, sofern nur die IBAN genau stimmt. Es besteht also keine Notwendigkeit, bestehende Daueraufträge zu ändern (es sei denn, Ihr wolltet sie an die Inflation anpassen ...).

Diesem Rundbrief liegt ein kleines farbiges Flugblatt bei, das Ihr bitte fliegen lassen sollt. Wir wünschen uns, dass sich bald wieder junge oder nicht ganz so junge Leute zur freiwilligen Mitarbeit bei El Buen Samaritano in Perú melden. Das geht über unsere Partnerorganisation evivo e.V. [1] im Rahmen des staatlichen Programms weltwärts [2] oder über eine Vereinbarung direkt zwischen der*dem Freiwilligen und uns. Außer der Bereitschaft, sich auf das Leben und Arbeiten in Mariátegui einzulassen, müssen die Freiwilligen mindestens sechs (für weltwärts zwölf) Monate einplanen können und gute Spanischkenntnisse mitbringen. Wenn Ihr mehr als ein Exemplar des Flugblattes verteilen könnt, meldet Euch bitte, ich sende gern weitere. Das Flugblatt gibt es ansonsten auch zum Herunterladen (und zum Teilen über Social Media und Messenger) hier: EBSeV.de/freiw.html [3]

Im letzten Rundbrief (Nr. 67) [4] bin ich sehr ausgiebig zu Wort gekommen und berichtete von meinem Aufenthalt in Lima vor genau einem Jahr. In meinem Bericht bezeichnete ich die aktuelle Zeit als das goldene Zeitalter von El Buen Samaritano e.V. Diese Bezeichnung hat unsere Schuldirektorin Elizabeth Castro in ihrem aktuellen Bericht aufgegriffen, und

ist es wichtig, dass sie in kleinen Gruppen sind, und sie brauchen viel Aufmerksamkeit und vor allem Liebe.



Wir sehen uns bei unserer Arbeit immer wieder herausfordernden Situationen gegenüber. In diesem Jahr kamen zwei Geschwister zu uns, die aus dem Urwaldgebiet zu ihrer Großmutter nach Mariátegui umgezogen waren. Das eine Kind ist in der dritten, das andere in der sechsten Klasse. Ihre Lage ist problematisch, denn sie sind Teil eines Strafprozesses gegen ihren Stiefvater, der sie vergewaltigt haben soll. In diesem Prozess stehen sich auch die Großmutter und ihre eigene Tochter gegenüber. Anfangs waren die beiden Kinder sehr schweigsam, aber Gott sei Dank haben sie sich eingewöhnt und machen jetzt einen zufriedenen Eindruck. Sie erhalten fortlaufend psychologische Betreuung.

Ich kann aber auch sagen, dass nicht alles traurig ist. Vor kurzem traf ich unseren ehemaligen Schüler Juan Pablo Vargas, der als Schüler ein problematisches Verhalten hatte, denn sein Vater ließ ihn wie einen Kampfhahn mit anderen Kindern kämpfen und kassierte dafür Geld. Er wuchs in einem sehr gewaltvollen Umfeld auf. Umso mehr freute ich mich, als ich ihn im Bus traf und er mich freudig begrüßte und sagte: „Directora, ich bin Ihrem Rat ge-

wohl für die Kinder, als auch für die Eltern, zu schaffen, damit sie lernen, ihre Emotionen besser regulieren zu können.



Susanna Chávarry Flores, 6. Klasse

In meiner Klasse sind vier Schüler, die aus anderen Institutionen kommen. Eines von ihnen ist die Schülerin Milagros, die sich Anfang Februar eingeschrieben hat. Sie und ihre Familie waren vorübergehend in die Provinz gezogen, von wo aus sie sich auch eingeschrieben hat, sie erschien jedoch am Schuljahrsanfang nicht. Ich nahm Kontakt auf mit ihr und ihrer Großmutter, die sich um sie kümmert und die rückmeldete, dass sie in der Provinz seien und aufgrund von Schlammlawinen nicht zurückkönnen. Nachdem sie im April immer noch nicht da war, fragte die Direktorin bei der Großmutter nach, ob das Mädchen noch die Schule besuchen werde. Darauf antwortete sie, dass sie nicht kommen konnte, weil ihre Enkelin große Probleme habe. Diese sei von ihrem Stiefvater miss-

16

terstützen. Ohne Eure Unterstützung wäre es nicht möglich, dieses Projekt fortzuführen.

Ich verabschiede mich von Euch mit einer festen Umarmung aus der Ferne. Bis bald!

Maria Elizabeth Castro Blas



Bericht von Elizabeth Castro

Übersetzt von Holger von Rauch

Liebe Freunde und Unterstützer von El Buen Samaritano in Deutschland!

Ich möchte Euch über die Ereignisse seit Beginn des Schuljahres und über das alltägliche Zusammenleben hier in Perú berichten.



Ich danke Gott für Euch alle, denn ohne Eure Unterstützung und unsere Zusammenarbeit wäre es nicht möglich, in der Schule all die Kinder aus Familien mit geringem Einkommen aufzunehmen, die doch dieselben Rechte haben wie alle.

Es ist so befriedigend zu sehen, wie sich die Kinder jeden Tag anstrengen, um ihre Träume erfüllen zu können, und von den Kindern und ihren Eltern zu hören, wie sehr sie es schätzen, dass die Kinder bei uns gut vorbereitet werden, damit sie danach in eine andere Schule gehen können, sei es eine Privatschule oder eine staatliche. Wir haben qualifizierte und in ihrer Arbeit engagierte Lehrkräfte. Sehr viele von unseren Kinder haben inzwischen Berufe gelernt und arbeiten, um zum Auskommen ihrer Familien beizutragen, aus der Armut herauszukommen und die Lebensqualität in unserer Gesellschaft zu erhöhen.

13



Außerdem haben wir unsere Aktion „Ein Kilo Liebe“, bei der jedes Kind ein Kilo Lebensmittel in die Schule mitbringt, das dann der Gemeinde Mariátegui als Hilfe für Familien in besonderen Notlagen übergeben wird.



Zu unserer pädagogischen Arbeit gehören auch die Feier- und Gedenktage. Anders als die staatlichen Schulen haben wir als Privatschule aber keine Vorgaben, wie wir das machen müssen. Ich ent-

das humane Papillomvirus, und wir Lehrer*innen konnten eine Grippeimpfung erhalten.



Julia Ofelinda Espíritu Calixto, Auszug aus dem Abschlussbericht der letztjährigen 2. Klasse

Ganz allgemein möchte ich berichten, dass ich in meiner Klasse unruhige, liebevolle, großzügige und gutherzige Kinder habe. Jedes von ihnen lebt in einer unterschiedlichen Lebensrealität: Eltern, die so viel arbeiten, dass sie ihre Kinder vernachlässigen; andere haben sich aus persönlichen Gründen getrennt, wodurch die Kinder Schaden genommen haben in ihrem Verhalten oder Selbstwertgefühl.

Wir sprechen jeden Tag ein kleines Gebet, in dem die Kinder für die Situation, die sie betrifft, bitten: wenn ein Familienangehöriger krank ist, wenn es Zuhause Gewalt gibt oder emotionale und wirtschaftliche Probleme. Die Kinder beten und singen mit großem Glauben und Vertrauen, dass Gott uns erhört.

Bis August gab es keine großen Neuigkeiten. Dann kam ein Junge namens Liam zu uns, ein Junge mit sehr schwierigem Verhalten, der immer defensiv, gewalttätig und aggressiv reagierte – es kam zu vielen Konflikten mit seinen Klassenkameraden. Ich war in re-

Derzeit haben wir einen kommissarischen Präsidenten. Immerhin sind die Staatsorgane jetzt etwas präsenter. Wir können nur hoffen, dass es mit Gottes Hilfe besser wird.

Das Schuljahr 2025 begannen wir mit 13 Lehrkräften: drei in der Vorschule, acht in der Primarschule, eine für die Inklusionsgruppe und ein Sportlehrer. Hinzu kommen eine Hausmeisterin, eine Person, die mir stundenweise bei der Administration hilft, und neun pädagogische Hilfskräfte (Praktikantinnen).



Dieses Jahr haben wir zum ersten Mal nach mehreren Jahren die monatliche Schulgebühr auf 120 Soles [ca. 30 Euro] erhöht. Damit konnten wir auch die Gehälter für das ganze Personal erhöhen, und zwar um 100 Soles für die Lehrkräfte und 50 Soles für die Hilfskräfte. Nur ist das leider nicht genug. In den staatlichen Schulen verdienen die Lehrkräfte 2.900 Soles [ca. 740 Euro], während wir ihnen nur 1.500 Soles [ca. 380 Euro] bezahlen. Das macht mir große Sorgen, und den Mitgliedern von El Buen Samaritano auch. Aber wenn wir die Schulgebühr noch mehr erhöhen, dann werden viele Eltern ihre Kinder bei uns abmelden.

Wir sind Euch allen so dankbar für Euren Beitrag zu diesem gemeinnützigen Werk, der Bildung der Kinder von Mariátegui.

Im kommenden Januar werden wir uns an die Instandhaltung der Klassenzimmer, Fenster, Toiletten, der Stromversorgung und Tü-